

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten, über die gewöhnlichen Evangelischen Texte ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1781

VD18 13069780

Am Sonntage Exaudi, 1781. über das Evangelium am Tage der Himmelfahrt
Christi. Marc. 16, 14 - 20. verglichen mit 2 Kön. 2, 1 - 18.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985)

Am Sonntage Graudi, 178L

über das Evangelium

am Tage der Himmelfarth Christi.

Marc. 16, 14: 20. verglichen mit

2 Kön. 2, 1: 18.



Eingang: Da durch die majestätische Himmelfarth Jesu der Welt seine sichtbare Gegenwart auf immer entzogen wurde, die seinen Aposteln ein so unentbehrlich Glück für sein Reich anfänglich zu seyn schien, so setzt es uns billig in Verwunderung, daß wir Luc. 24, 52. lesen, wie sie von der Himmelfarth Jesu mit großer Freude gen Jerusalem zurückgekehrt sind. Ein deutlicher Beweis, daß sie nicht mehr glaubten, eine sichtbare Trennung von Jesu sey auch eine wirkliche Trennung, sondern sich an sein Wort hielten, Matth. 28, 20. ich bin bey euch ic. und daß sie gewiß hofeten, weil Jesu Erlösungswerk so unbegreiflich es ihnen bey dem Tode Jesu war, doch in seiner Himmelfarth sich so herrlich geendiget, so werde nun auch das ihnen aufgetragene Werk unter seiner Mitwirkung so gut von statten gehn, daß es ihnen gar nicht bange seyn dürfte, und wenn sie es denn vollendet hätten, so wäre ihnen der Ort ihrer künftigen Belohnung gewiß, in welchen sie Jesum sichtbar vor sich hätten hingehn sehen. Es ist aber den Augenblick offenbar, daß auch wir aus eben diesen Gründen bey Jesu Himmelfarth nicht gleichgültig bleiben, sondern mit Freude erfüllt werden müssen, woran es denn nicht fehlen wird, wenn wir nur übrigens eben die Gesinnungen gegen ihn hegen, die ehemals Elisa gegen seinen Meister hegten, als derselbe sichtbar gen Himmel fuhr.

Senff.

Ji

Bors

Vortrag: Die Gesinnungen Elisa bey der sichtbaren Aufnahme seines Herrn gen Himmel.

I. Welches diese Gesinnungen Elisa waren.

1. Die Beharrlichkeit Elisa bey seinem Meister Elias fällt uns 2 Kön. 2, 2. 4. 6. zuerst in die Augen. Ohne streitig hatte Gott dem Elisa eben so gut, als dem Elia selbst, zum voraus bekant gemacht, auf was für eine gnadenvolle Weise er die so sehr mühsolle Laufbahn dieses letztern sich endigen lassen wolte, damit Elisa bis zu dieser letzten wichtigen Begebenheit beym Elia auskaltete, und ein Augenzeuge davon werden sollte, so wie es Gott sogar denen, die zu künftigen Propheten gebildet wurden in den Schulen zu Bethel und Jericho, offenbart hatte, damit diese merkwürdige Nachricht durch diese unter dem damals so sehr sündigen Israel weit ausgebreitet werden sollte. Und die dreyimal wiederholte Reizung Elia selbst, den Elisa zum zurückbleiben zu bewegen, war für ihn eine desto wichtigere Prüfung, weil er sonst gewohnt war, seinem Herrn, als einem grossen Propheten, in allen zu gehorchen. Hier aber konnte ihn auch so gar Elia Wort nicht verhindern, bey demselben zu bleiben, weil er wußte, daß dieß Gottes ausdrücklicher Wille wäre, und weil er seinem Meister eine solche Liebe schuldig zu seyn glaubte, die bis auf den letzten Augenblicke nicht von ihm wiche, da er so sehr überzeugt war, wie viel er selbst und das ganze Königreich Israel an Elia verlöre, er selbst einen wahren Vater, und das ganze Königreich eine grössere Stütze, als Streitwagen und Reuter nicht seyn könnten, v. 12. in welchen man damals die grössste Macht suchte.
2. Sein Verlangen nach einem vorzüglich hohen Grade der prophetischen Gaben, die dem Elia eigen gewesen waren, v. 9. ist auch aller Aufmerksamkeit würdig. Daß Elisa nicht um irdische Güter bitten würde, da er von

seiz

seinem Meister den Werth grösserer Güter, nemlich des hohen Wohlfallens Gottes, hatte kennen lernen, solches war ohnehin schon zu erwarten. Daß er aber Gott zutraut, er werde gewiß die prophetischen Gaben unter seinem Volk Israel, zur Zurechtbringung dieses tiefgefallenen Volks, noch fortdauern lassen, und daß er sich vor allen übrigen damaligen Schülern des Eliä, unter denen er der erste gewesen war, gleichsam nach dem damaligen Rechte der Erstgeburt, einen doppelten Antheil an den Gaben des Eliä ausbittet, um vor allen andern dem einreißenden Verderbniß sich widersetzen, und die gute Sache des wahren Gottesdienstes vertheidigen zu können; wer muß nicht diese Gesinnungen Eliä bewundern? wer muß sich nicht freuen, daß ihm seine Bitte doch gewährt wurde, ohngerechtes es dem Eliä etwas schweres zu seyn schien, daß Gott die prophetischen Gaben noch ferner in solchem Maasse unter einem solchem Volke fortdauern lassen sollte?

II. Wie auch wir bey Jesu Himmelfarth diesen Gesinnungen Eliä ähnlich gesinnt seyn sollen.

1. In eben solcher Beharrlichkeit, wie die beyhm Eliä war, sollen auch wir Jesu zusagen: ich verlasse dich nicht. Wissen wir doch, daß diß seine ausdrückliche Forderung war, die er bey seinem Abschiede an seine Jünger that, Joh. 15. 9. 10. und von der er auch daselbst deutlich genug erklärt, was er damit meine. Und die Gegenwart Jesu ist der Welt nicht eben so entzogen, wie die Gegenwart Eliä, daß es nun vergeblich seyn sollte, bey ihm zu beharren, vielmehr kennt Jesus einen jeden, der ihn beharrlich liebt. So stark auch in der That die Reizungen zum irdischen Sinne und allen Sünden in diesem Leben sind, so leicht wie auch in unsre natürliche Kalksinnigkeit gegen ihn zurücksinken, so sehr muß uns doch der erhabne Gedanke, er hat nun alles in seiner Gewalt, und regiert in gleicher Macht mit dem Vater, mit einer tiefen Ehrfurcht

furcht gegen seine liebevollen Forforderungen erfüllen, und der Wunsch, nach dem Ablaufe unsers kleinen Pilgrimslebens von ihm zu ewiger Gemeinschaft aufgenommen zu worden, muß uns gegen alle Versuchungen in dem Entschlusse fest machen: so wahr der Herr lebt, ich verlasse dich nicht.

2. Und wie sehr nöthig ist's, auch mit Elisa uns zu wünschen, daß Jesu Geist auf uns ruhen, daß er uns Gnade geben möge, an seinen Gesinnungen, am Eifer in Vollbringung des Willens seines Vaters, ihm immer ähnlicher zu werden. Alle Theilnehmung an ihm und seiner Gnade ist unmöglich, alle Zusagen einer beharrlichen Liebe zu ihm sind leere Worte, wenn es nicht zu solcher Herrschaft seines Geistes und Sinnes in uns kommt, so wie hingegen nichts seliger seyn kan, als uns eines unermüdeten Eifers, ihm gefällig zu werden, bewußt zu seyn. Unser eignes Herz möchte denn freylich wohl zu solchem Wunsche sagen, wie Elias zum Elisa, daß damit ein hartes gebeten sey, weil es ungern an diese Erneuerung zu Jesu Sinne geht, aber auf Gottes Seiten ist keine Schwierigkeit dabey, vielmehr ist uns ja sein Geist verheissen, und auch zwiefältig ihn zu unsrer Heiligung erbitten, heist nicht zuviel von Gott begehren. Für die aber, die in Jesu Kirche an Ausbreitung seines Sinnes durch sein Evangelium arbeiten, und den überhandnehmenden Verderben der Welt steuern sollen, ist vor allen andern nöthig, daß ihre Zuhörer ihnen erbitten, daß Jesu Geist auf ihnen ruhe zwiefältig. Mit grosser Freude werden wir dann auf Jesu Himmelfarth, wie ehemals seine Apostel, zurücksehn, wenn sein Geist und Wort an uns und in seiner Kirche so kräftig werden.

Lieder:

- vor der Pred. Num. 285. Herzens Jesu meine 2c.
 - - - - 238. Ach wunder grosser Siegesh. 2c.
 nach der Pred. - 627. v. 3. O höchstes Gut sey hier 2c.
 bey der Comm. - 493. Du dir Herr Jesu komme 2c.